Einzelpreis 20 Pfennig • 3. Jahrgang | Dienstag, den 4. Mai 1920 | Nummer 158 • Abend-Ausgabe

Die „Freiheit" erscheint morgens und nachmittags, am Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin 3.50 M. im voraus zahlbar. Für Postbezug nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen entgegen. Unter Streifband bezogen für Deutschland und Oesterreich 12.50 M., für das übrige Ausland 16.— M. zuzüglich Valutaaufschlag, per Brief für Deutschland und Oesterreich 20.80 M.

Redaktion und Expedition: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19 III.
Fernsprecher: Amt Norden 833—36, 2895 und 2896

Inserate kosten die achtgesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 3.20 Mk. zuzügl. 50% Teuerungszuschlag. Familien- und Organisationsanzeigen die achtgesp. Nonpareillezeile 2.60 Mk. netto. Kleine Anzeigen: Das fettgedruckte Wort 1.15 M., jedes weitere Wort 85 Pfg., zuzügl. 50% Teuerungszuschlag. Stellengesuche, Familien- u. Organisations-Wort-Anzeigen kosten das fettgedruckte Wort 1.15 Mk., jedes weitere Wort 85 Pfg. netto.

Inseraten-Abteilung: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19
Fernsprecher: Amt Norden 833—36, 2895—96, 9768

# Freiheit

## Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

# Die Streikbewegung in Frankreich.

### Verschärfung der Lage.

Unsere Vermutung, daß die Streikbewegung weit über die Kreise der Eisenbahner hinausgreifen wird, bestätigt sich. Außer den Marseiller Hafenarbeitern, über deren Streikanschluß wir schon im Morgenblatt berichteten, sind auch die Hafenarbeiter und Kohlenträger in anderen Häfen in den Streik getreten. In Nantes, Dünkirchen und Boulogne und anderen Seeplätzen ruhen die Hafenarbeiten teilweise, der Ausstand der Seeleute dagegen ist fast allgemein. Die Seeleute haben in Le Havre, Bordeaux, Brest, Marseille und Cherbourg die Schiffe verlassen. Auch in einigen Bergrevieren, so in Albi, Carmaux und Blanzy ruht die Arbeit. In Pas de Calais, Loire und Gard wird in den Gruben noch gearbeitet.

Der Streik der Eisenbahner selbst dauert fort, über seinen Umfang liegen jedoch nur einander widersprechende Meldungen vor, die aber den Anschein erwecken, als habe der Streik seit dem ersten Tage keine erhebliche Ausdehnung mehr erfahren.

In Paris streiken die Arbeiter in den Druckereien, so daß die Zeitungen nicht erscheinen können.

Die französische Regierung läßt melden, daß sie vor den allerschärfsten Maßregeln gegen die Streikenden nicht zurückschrecken werde und sie der Streikbewegung im Transportgewerbe „mit Zuversicht" entgegensehe. Eine Meldung des offiziösen Havas-Bureaus aus Paris besagt, daß der Minister für öffentliche Arbeiten gestern vormittag mit den Eisenbahndirektoren verhandelt habe. Auf allen Eisenbahnen ist bekannt gemacht worden, daß die Fortsetzung des Ausstandes als Vertragsbruch, mithin als Entlassungsgrund gelte.

Die Situation wird verschärft durch das Vorgehen der Regierung gegen die Preise und gegen die aus Anlaß der antimilitaristischen Demonstrationen vom 1. Mai Verhafteten, wie aus folgenden Meldungen ersichtlich ist:

**Paris, 3. Mai**

**Die Polizei hat heute morgen den Redakteur Menette von der Wochenzeitschrift „La vie Ouvriere" verhaftet, der einen Pressefeldzug zu Gunsten einer Fortsetzung der Eisenbahnerbewegung begonnen hatte. Eine Haussuchung, die in den Räumen der Zeitschrift vorgenommen wurde, förderte eine Anzahl Dokumente zu Tage. Weitere Haussuchungen werden wahrscheinlich noch vorgenommen. Die Verhaftung erfolgte auf Anordnung des Untersuchungsrichters unter der Beschuldigung des Verbrechens gegen die innere Sicherheit des Staates.**

**Paris, 3. Mai**

**Siebzehn am 1. Mai Verhaftete sind heute zu ein bis sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden, einzelne auch zu ein- oder zweijährigem Aufenthaltsverbot. Eine zweite Strafkammer verhängte gegen zwölf weitere Teilnehmer an Kundgebungen Gefängnisstrafen von acht Tagen bis zu fünfzehn Monaten. Ein ehemaliger Unterleutnant der Artillerie, der gerufen hatte: „Es lebe die Sowjetrepublik! Nieder mit der Armee!" erhielt acht Monate Gefängnis.**

# Zum Tode des Genossen Wurm.

Der schwere Verlust, den nicht nur unsere Partei, sondern die ganze Arbeiterbewegung durch den Tod des Genossen Wurm erleidet, kommt uns erst deutlich zum Bewußtsein, wenn wir die ungemein reiche Lebensarbeit des Verstorbenen im einzelnen überblicken. Wurm hat sich nicht in die Studierstube verkrochen, um sich dort vor der Welt abzuschließen; er trat ins Leben hinaus und verwertete sein Wissen und seine Erfahrung dort, wo sie am nötigsten gebraucht wurden: in der Arbeiterbewegung.

Unser Genosse Emanuel Wurm wurde am 16. Dezember 1857 in Breslau geboren. Er besuchte die Gymnasien in Breslau und Berlin und studierte an der Universität zu Breslau von 1876 bis 1880 Chemie. Dann wurde er Leiter von Essig- und Preßhefe-Fabriken in Deutschland und Rußland und übernahm schließlich in Wien die Redaktion eines Fachblattes für Spiritusindustrie. Schon während dieser Tätigkeit nahm er die Ideen des Sozialismus in sich auf, noch unter dem Sozialistengesetz fand er Anschluß an die sozialdemokratische Partei. Wurm nahm von seinem bürgerlichen Wirkungskreis Abschied und widmete sich von jetzt an ganz der Arbeiterbewegung. Im Jahre 1888 gründete er den Konsumverein „Vorwärts" in Dresden, dem er dann bis 1890 vorstand. Er befand sich unter den ersten, die die Konsumvereinsbewegung aus den bürgerlich-kapitalistischen Schranken lösen und sie in den Dienst der Arbeiterbewegung stellen wollten. Von hier aus ging die Entwicklung weiter, bis die bürgerlichen Konsumvereinler die ihnen drohende Gefahr erkannten und die des Klassenkampfes verdächtigen Arbeiterkonsumvereine aus dem allgemeinen Verband hinauswarfen. Bemerkenswert ist, daß der von Wurm gegründete Konsumverein „Vorwärts" in Dresden schon ein Jahrzehnt bestanden hat, als die Hamburger „Produktion" unter Führung von v. Elm, die die gleichen Tendenzen verfolgt, begründet wurde.

Im Jahre 1890 siedelte Wurm nach Hannover über, wo er die Leitung des sozialdemokratischen „Volkswillens" übernahm. Ende 1893 ließ er sich in Berlin als freier Schriftsteller nieder. 1909 wurde er in die Berliner Stadtverordnetenversammlung gewählt. Mitglied des Reichstags war er von 1890 bis 1906 und von 1912 bis 1918. In dieser Zeit vertrat er den Wahlkreis Gera-Reuß. Von November 1918 bis Februar 1919 war er Staatssekretär des Reichsernährungsamts.

Neben seiner politischen Wirksamkeit war er auf schriftstellerischem Gebiet ungemein fruchtbar. Er war Herausgeber des fünfbändigen Volkslexikons. Von 1902 bis 1917 war er Redakteur der „Neuen Zeit". Er ist außerdem Verfasser von „Die Volksernährung, wie sie ist und wie sie sein soll" 1888, die „Naturerkenntnis im Lichte des Darwinismus", 3. Auflage 1891, „Die Lebenshaltung der deutschen Arbeiter" 1892, „Gesundheitsschutz in Staat, Gemeinde und Familie" 1901, „Alkoholfrage und Sozialdemokratie" 1908, „Finanzgeschichte des Deutschen Reichs" 1910, „Die Alkoholgefahr" 1912, „Die Teuerung und ihre Bekämpfung" 1915, „Die Uebergangswirtschaft und die Arbeiter" 1918. In warmherziger Weise nahm er sich der Interessen der von Parteibetrieben beschäftigten Redakteure, Schriftsteller und Angestellten an. Er war lange Vorsitzender des Vereins Arbeiterpresse. Welchen Vertrauens sein uneigennütziges Wirken sich in allen Kreisen der Arbeiterbewegung erfreute, das beweist die Tatsache, daß er erst vor einer Woche auf der Generalversammlung des Vereins Arbeiterpresse, die zum weitaus größten Teile von Rechtssozialisten beschickt war, in seinem Amt ohne Widerspruch neu bestätigt wurde.

Aber auch dichterisch ist Wurm hervorgetreten mit einigen der bekanntesten Arbeiterkampflieder. Seine Uebersetzung der Arbeiter-Marseillaise sowie andere Gesänge, z. B. „Auf Brüder, laßt das Lied erschallen", gehörten stets zum festen Bestand des Liederkranzes des Proletariers. Auf dem Parteitag der deutschen Sozialdemokratie hat Emanuel Wurm stets eine führende Rolle gespielt. Er besaß nicht die Gabe des großen Redners, der die Massen mit sich fortreißt; aber die Hörer wußten stets, daß ein Mann mit unendlich reichem Wissen vor ihnen stand und so gelang es ihm stets, die Hörer in den Bann seiner Ausführungen zu ziehen. Wir erinnern daran, daß er auf dem Parteitag in Essen im Jahre 1907 das große Referat über die Alkoholfrage hielt, das weit über die Kreise unserer Partei hinaus Beachtung gefunden hat. Auf dem letzten Parteitag der alten Sozialdemokratie in Jena im Jahre 1913 hielt er einen Vortrag über das Steuerwesen, in dem er der opportunistischen Politik der Südekum und Genossen wirkungsvoll entgegentrat. Auf dem Parteitag der Unabhängigen Sozialdemokratie in Leipzig im Dezember vorigen Jahres hielt Genosse Wurm einen Vortrag zur Steuerfrage.

So erleidet die Partei durch den Tod des Genossen Wurm einen schweren Verlust. Die Lücke, die er hinterläßt, wird schwer zu füllen sein. Doch würden wir nicht im Sinne des Verstorbenen handeln, wenn wir nur mit Klagen seinen Hingang begleiteten. Den Willen zur Tat hat uns Genosse Wurm als sein Vermächtnis hinterlassen, und dieses Erbe gilt es jetzt zu verwalten und zu vermehren!

# Valuta, Löhne und Preise.

II.

### b) Lohnentwicklung.

B. A. Die ständigen Preiserhöhungen werden zumeist mit gesteigerten Herstellungskosten begründet, die besonders auf die wachsenden Lohnforderungen der Angestellten und Arbeiter zurückgeführt werden. Es sei zunächst festgestellt, daß jede statistische Nachprüfung bezeugt, daß allen Lohnforderungen beträchtliche Steigerungen der Lebenskosten vorangegangen sind. Nach den Berechnungen verschiedener statistischer Aemter ist die Erhöhung der Preise, soweit sie sich in den notwendigsten täglichen Gebrauchsgütern ausdrückt, etwa wie folgt verlaufen:

Die wöchentlichen Ernährungskosten für eine vierköpfige Familie beliefen sich:

| März 1915 | März 1917 | März 1919 | September 1919 | März 1920 |
|---|---|---|---|---|
| auf 32,90 | 54,80 | 67,30 | 95,67 | 123,00 |

Die gesamten Ausgaben im Rahmen des sogenannten Existenzminimums aber

| 1914 | Januar 1920 | Februar 1920 | März 1920 |
|---|---|---|---|
| 28,30 | 190,00 | 256,00 | 321,00 |

d. h. für Ende März 1920 bei 46stündiger Arbeitszeit für einen Familienvater mit zwei Kindern entsprechend einem Stundenlohn von M 6,97.

Inzwischen sind weitere beträchtliche Steigerungen der Preise besonders für Gas, Elektrizität, Kohle, Brot und andere unentbehrliche Güter, Fahrgeld usw. erfolgt. Es zeigt sich zudem bei einer Einzelnachprüfung der verschiedenen Positionen, die sich z. B. wie folgt für März 1920 verteilen:

| | Familie m. 2 Kind. | Ehepaar. | Mann. |
|---|---|---|---|
| Ernährung: | 126,00 | 90,00 | 59,00 |
| Wohnung: | 8,00 | 8,00 | 8,00 |
| Heizungu.Beleuchtung: | 20,00 | 20,00 | 20,00 |
| Bekleidung: | 105,00 | 75,00 | 45,00 |
| Sonstiges: | 65,00 | 48,00 | 33,00 |

Daß der Betrag für Wohnung außerordentlich niedrig angenommen ist und daß bei den fortwährenden Erhöhungen der Steuern, Fahrpreise, Organisationsbeiträge, Zeitungspreise usw. die Position „Sonstiges" einen Rechenkünstler erfordert. Wie der damit fertig wird, ist allerdings eine zweite Frage.

Bei der Beschäftigung mit den Kosten der Lebenshaltung aber darf man nicht außer acht lassen, daß bei einer weiteren Wirtschaftsentwicklung, wie wir sie seit über Jahresfrist haben, auch die Gebiete, auf denen bisher noch keine entsprechende Preissteigerung eingetreten ist: Wohnungsmieten und rationierte Lebensmittel, so weit sie der heimischen Wirtschaft entstammen, in Kürze derselben Tendenz folgen werden.

Es kann keinen anderen Weg geben, als den der planmäßigen Bindung der gesamten Wirtschaft durch Regelung der Ausfuhr mit entsprechenden Abgaben, die zur Preisbildung im Inlande führen kann, durch strenge Eindämmung der Steigerungen der Rohproduktnotierungen, durch Einordnung der schaffenden Menschen in den Produktionsprozeß als helfende und bestimmende Gestalter.

Wie verhält sich denn nun das Arbeitseinkommen der Arbeiter und Angestellten zu den oben festgestellten Kosten eingeschränktester Existenz?

Einige wenige Beispiele aus den qualifizierten und entsprechend bezahlten Arbeitnehmerkategorien geben ausreichenden Aufschluß:

Metallarbeiter: durchschnittliches Wocheneinkommen

| März 1915 | März 1917 | März 1919 | März 1920 |
|---|---|---|---|
| 37,74 | 50,28 | 84,78 | etwa 176,70 |

ab 11. April 1920 hat sich das Einkommen in Berlin wie folgt erhöht:

| Klasse I. | II. | III. | IV. | V. |
|---|---|---|---|---|
| 4,80 | 4,60 | 4,40 | 4,20 | 4,00 |

das heißt, daß der höchstqualifizierte Berliner Metallarbeiter, der Frau und zwei Kinder hat und die dafür vorgesehenen Zulagen (9 Mark für die Frau und 18 Mark pro Kind) erhält, über ein Wocheneinkommen (46½ Stunden) von 268,20 Mark verfügt, während das für März errechnete und inzwischen durch beträchtliche Preissteigerungen bereits überholte Existenzminimum 321 Mark pro Wochenausgabe vorsieht.

In der Schuhindustrie sind ab 1. Mai 5 Mark Stundenlohn, in der Klavierindustrie 6 Mark für Fach-, 4,60 Mark für Hilfsarbeiter, in der Steinindustrie für Steinsetzer 5,70 Mark, für Rammer 5,85 Mark, für Hilfsarbeiter 4,40 Mark vereinbart. Nir-

gends erreichen diese Löhne das Minimum für die Ernährung einer Familie, nirgends entsprechen sie prozentual den eingetretenen Preiserhöhungen, die doch fast überall mit unerträglichen Lohnforderungen begründet werden. Ohne die Mitarbeit der Frauen und Kinder ist eine notdürftige Existenz der großen Massen der deutschen Arbeiterschaft unmöglich. Wir wissen, was unter den heutigen Verhältnissen die gewerbliche Arbeit der Ehefrauen für die Entwicklung und Erziehung der neuen Generation bedeutet!

Viel trostlosere Einblicke aber gibt uns eine Beschäftigung mit den Einkommensverhältnissen der Angestellten, Beamten usw., von denen man verlangt, daß sie in ihrer Kleidung „standesgemäß" auftreten, also ihre Ausgaben für Wäsche, Bekleidung und dergl. noch über die errechneten Beträge erhöhen.

Im Groß-Berliner Einzelhandel, der zur Zeit wieder in einer Lohnbewegung steht, werden laut Schiedsspruch vom 27. 2. 20 gezahlt:

| Gruppe I. | II. | III. | IV. | |
|---|---|---|---|---|
| 460—790 M. | 880—980 M. | 905—1005 M. | 1080,00 M. | f. Männer |
| 425—706 | 726—825 | | | f. Frauen |

je nach Alter und Familie, wozu noch eine Kinderzulage von monatlich 50 Mk. tritt.

Im Textil-Großhandel (gültig bis 30. April).

| Gruppe I. | II. | III. | IV. | V. |
|---|---|---|---|---|
| 555—680 | 590—715 | 655—780 | 730—855 | 805—930 |

In der Metall-Industrie je nach Gruppeneinteilung beginnend, Männer mit 430 Mk., Frauen mit 390 Mk. monatlich bis zum Höchstgehalt der 4. Gruppe von 1200 Mk.

Rechtsanwalts- und Notariatsangestellte (Tarif vom 11. 3. 20 rückwirkend ab 1. Dezember 1919).

| Gruppe II. | III. | IV. |
|---|---|---|
| 220—440 | 510—650 | 740—825 |

Zahlreiche Kategorien von Angestellten stehen in ähnlichen, zum Teil aber in noch ungünstigeren freien oder tarifarischen Arbeitsverhältnissen. Die Entlohnung der freien Berufe ist zumeist noch viel schlechter.

Sämtliche angeführte Gehälter, auch die der bestqualifizierten Angestellten — soweit nicht einzelne durch Sonderverträge günstiger gestellt sind — bleiben beträchtlich, zum Teil unerträglich weit unter dem errechneten Existenzminimum zurück, das für März eine Monatsausgabe von 715 M. für den einzelnen Mann, 1050 M. für ein Ehepaar und 1390 M. für eine vierköpfige Familie ergab, dessen einzelne Positionen aber, wie oben angeführt, noch unter den tatsächlichen Lebenskosten stehen. Gelegentliche Teuerungszuschüsse schaffen keinen Ausgleich.

Eine derartige Verelendung eines Volkes kann selbstverständlich nicht ohne entsprechende Rückwirkungen auf die Arbeitsfähigkeit und die Arbeitslust bleiben! Sie muß die Produktivität der menschlichen Arbeit, die bereits unter dem Mangel ausreichender und guter Produktionsmittel leidet, ständig verringern. Wer wollte bestreiten, daß die Erscheinungen zunehmender Demoralisation, Bestechlichkeit und unbekümmerter Selbstsucht nicht nur in der unmittelbaren Kriegseinwirkung, sondern besonders in diesen Zuständen begründet sind? Kann es einen besseren Nährboden für Verzweiflungsaktionen, Hungerrevolten, Sabotage geben?

## Beims und Dominicus.

Der Schöneberger Oberbürgermeister Dominicus, der von den Demokraten als Reichstagskandidat aufgestellt ist, hat an sämtliche Dienststellen seiner Gemeinde eine Anweisung verschickt, wonach auf diejenigen Beamten, Angestellten und Arbeiter, die am 1. Mai ihren Dienst nicht geleistet haben, die für unentschuldbares Fernbleiben vom Dienst geltenden Vorschriften Anwendung finden. Das bedeutet also, daß der Demokrat Dominicus die Beteiligung an der Maifeier mit Maßregelung bestrafen will. Der „Vorwärts" entrüstet sich darüber und sagt, daß jeder Wähler, der einen zuverlässigen Demokraten wählen wolle, nur für die rechtssozialistische Liste stimmen dürfe.

Nun hat in der vorigen Woche auch der Magdeburger Oberbürgermeister Beims sich scharf gegen einen sozialdemokratischen Antrag, den 1. Mai als Feiertag anzusehen und die städtischen Betriebe an diesem Tage zu schließen, gewendet, und als ein Antrag auf Schließung der Schulen von der aus den beiden sozialdemokratischen Parteien bestehenden Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung angenommen wurde, erklärt, daß er diesen Beschluß nicht durchführen würde. Dieser Beims ist Rechtssozialist und noch dazu Mitglied des Ausschusses der rechtssozialistischen Partei.

Der Rechtssozialist Beims und der Demokrat Dominicus gehören also in einen Topf und wenn der „Vorwärts" die Wähler auffordert, nur für gute Demokraten zu stimmen, so müssen wir diese Forderung erweitern zu der Mahnung an die Wähler, Feinde der Arbeiterforderungen von der Sorte der Beims und Dominicus nicht in das Parlament zu schicken. Für klassenbewußte Arbeiter kommt weder die demokratische, noch die rechtssozialistische Kandidatenliste in Betracht.

## Die geschichtliche Sendung der Demokraten.

Wie man aus der demokratischen Presse erfährt, benützen jetzt die Herren Mugdan und Wiemer die Kenntnis der alten Mitgliederliste der Demokratischen Partei, um mit dem Gelde der schwerindustriellen Deutschen Volkspartei für den Austritt aus der Demokratischen Partei zu agitieren. Herr Wiemer hat auf sein Stadtratsmandat verzichtet, um sich ungehemmt dieser Agitation widmen zu können; Herr Mugdan dagegen verschickt ein juristisches Gutachten, das den ausgetretenen Stadtverordneten nachzuweisen versucht, daß sie ihre Mandate trotz des Parteiwechsels nicht niederzulegen brauchten.

In der demokratischen „Berliner Börsenzeitung" sagt Herr Dr. Richard Bahr seinen Parteigenossen, die den Ausgetretenen Schimpf und Spott nachschicken, einige derbe Wahrheiten. Er meint:

Herr Dr. Wiemer, den zu kennen ich nicht den Vorzug habe, ist jahrelang der unbestrittene Führer der Deutschen Fortschrittspartei gewesen und es wirkt doch ein wenig überraschend, wenn dieselben Männer, die Legislaturperiode um Legislaturperiode seiner Führung sich fügten, ihm nun nachträglich alle Qualitäten aberkennen. Ist nicht zu besorgen, daß der eine oder andere Malante sich findet, der auf derlei Feststellungen mit der Frage antwortet: „und das merken Sie erst jetzt, meine Herren!" So leicht sollte man dem Gegner sein Spiel nicht machen, so leicht und — ich bitte um Entschuldigung — so oberflächlich sich auch selber nicht mit einer zu Beginn des Wahlkampfes immerhin unbequemen Tatsache abfinden.

Dr. Bahr sagt weiter, daß man die Empfindung nicht los werde, als ob die Demokratische Partei vor der Zeit versteinern könnte, als ob sie nicht schnell genug den neuen Tatsachen sich anschließe. Nun meint Herr Dr. Bahr das nicht etwa so, daß die Demokratische Partei getreu dem Aufrufe ihrer Gründer vor anderthalb Jahren sich endlich von den Sünden der alten liberalen Parteien lossagen und eine wirklich demokratische, freiheitliche Politik treiben solle, sondern er verlangt von ihr, daß sie noch schärfer als bisher ihren kapitalistischen, arbeiterfeindlichen Charakter betonen müsse. Er behauptet, daß auch die Rechtssozialisten den Klassenkampf „bis zur Erbarmungslosigkeit" wollten, und daß sie entschlossen seien, die Forderungen der Gewerkschaften anzumelden und durchzudrücken, ohne Rücksicht darauf, ob das gemeine Wesen sie noch zu tragen vermöge. Die Demokratische Partei habe sich damit abzufinden. Dr. Bahr kommt nun zu folgendem Ergebnis:

Darum scheint es mir etwas unberechtigt, in dem Exodus der Wiemer und Genossen nur eine Erleichterung des Gepäcks der demokratischen Partei zu sehen. Es kann in diesem Staat, den — sprechen wir aus, was ist — die Arbeiter beherrschen, nur eine Sozialpolitik geben: die zugunsten des Bürgertums, das seelisch und materiell zerrieben wird. Ein entschlossener Anwalt des Bürgertums zu sein, im bodenständischen Interesse und dem der Menschheitskultur — darin liegt zur Stunde die geschichtliche Sendung der demokratischen Partei.

Was Herr Dr. Bahr hier verlangt, das hat die Demokratische Partei schon längst getan. Sie war von Anfang an eine bürgerlich-kapitalistische Partei mit der Front gegen die Arbeiterschaft, gegen den Sozialismus. Ihre ganze Tätigkeit war darauf eingestellt, die kapitalistische Wirtschaft wieder aufzurichten und alle Errungenschaften der Arbeiter aus den Novembertagen des Jahres 1918 wieder rückgängig zu machen. Daß die Demokratische Partei mit ihrer reaktionären Politik erfolgreich gewesen ist, das verdankt sie nicht ihrer eigenen Stärke, sondern dem Beistand der rechtssozialistischen Partei, die den Boden des Klassenkampfes längst verlassen hat und gar nicht daran denkt, wie Herr Dr. Bahr befürchtet, sich darauf wieder zurückzuziehen. Es würde zweifellos zur Klärung der Lage beitragen, wenn die Demokraten alle schönen Worte beiseite ließen und, wie Herr Dr. Bahr es verlangt, ganz unverhüllt als die Partei des kapitalistischen Bürgertums auftreten würde.

## Wahlvorbereitungen.

Die fränkische Bezirkskonferenz der bayerischen Rechtssozialisten stellte für die Reichstagswahlen folgende Kandidatenliste auf: 1. Reichskanzler Hermann Müller, 2. Redakteur Adolf Braun-Nürnberg, 3. Hans Vogel-Fürth, 4. Hans Senter-Pegnitz, 5. Helene Grünberg-Nürnberg, 6. Michael Hierl-Schwabach usw.

### Reichswahlleitung.

Das Reichsministerium des Innern hat zum Reichswahlleiter den Präsidenten des Statistischen Reichsamts Delbrück und zu seinem Stellvertreter das Mitglied des Statistischen Reichsamts Geheimen Regierungsrat Dr. Tenius ernannt. Die Geschäftsräume des Reichswahlleiters befinden sich Berlin W 10, Lützow-Ufer 6—8.

## Mordtat im Ruhrrevier.

Nach Blättermeldungen wurde der Freiherr von Westerholt-Gysenberg auf Schloß Sythen bei Haltern, der vor dem Kriegsgericht in Münster als Zeuge erscheinen wollte, gestern morgen im Freien ermordet aufgefunden. Da der Freiherr als Zeuge gegen angeklagte Rotgardisten auftreten sollte, wird fast übereinstimmend, allerdings vorläufig ohne jeden Beweis, die Meldung verbreitet, er sei von Rotgardisten ermordet worden, da von dieser Seite schon seit einiger Zeit eine Prämie auf den Kopf des Freiherrn ausgesetzt worden sei.

Wir haben keine Ursache, diesen allzu durchsichtigen Angaben Glauben zu schenken. Wir stellen daher unser Urteil zurück, bis durch die gerichtliche Untersuchung die Täterschaft einwandfrei festgestellt ist.

## Die Polen in Kiew.

New York, 3. Mai.

„Associated Preß" meldet aus Warschau: Die Polen sind am 2. Mai in Kiew eingerückt.

Warschau, 3. Mai.

Nach einem Bericht des Generalstabes haben die Polen Kelestow (?), Berditschew, Kasatin, Chmjelnik und Bar besetzt. Bei der Besetzung von Kasatin wurden 2000 Gefangene gemacht.

## Das Kabinett Branting.

Kopenhagen, 4. Mai.

„Politiken" meldet aus Stockholm, es sei nicht unwahrscheinlich, daß das sozialistische Ministerium Branting nur noch kurze Zeit am Ruder sein werde, da es bei der Ende des Monats im Reichstage stattfindenden Beratung über die Gemeindesteuerpolitik der Regierung zu Fall gebracht werden dürfte.

## Keine amerikanische Einreiseerlaubnis für Longuet.

H.R. Paris, 4. Mai.

Die amerikanische Regierung hat dem ehemaligen französischen Kammermitglied Longuet die Einreiseerlaubnis verweigert und ihn für Amerika als unerwünschten Ausländer bezeichnet.

## Ruf zum Bauen.

In den Räumen des „Graphischen Kabinetts", Kurfürstendamm 232, eröffnete am Montag der „Arbeitsrat für Kunst" eine zweite Architektur-Ausstellung (bei freiem Eintritt). Gleichzeitig erschien als neue Veröffentlichung des „Arbeitsrats" der „Ruf zum Bauen" (Verlag E. Wasmuth, Berlin), das von teils farbigen Architekturwiedergaben, ein Vorwort von Adolf Behne enthält, aus dem wir die nachstehenden Sätze abdrucken, die zugleich den Sinn der Ausstellung erkennen lassen:

Kohlenmangel, daher Backsteinmangel — Zementmangel — Glasmangel. Mangel das einzige, was im Ueberfluß vorhanden ist. Aber auch Glaube an die Zukunft ist noch da, wenngleich weniger reichlich. Von den Entwürfen dürfte niemand unter uns die Verwirklichung eines einzigen erleben, also sind es Luftschlösser, Utopien, Phantastereien, überflüssige Spielerei? Man kann es immer wieder hören und lesen: Nur die Arbeit für Kleinhäuser, für Siedelungen, nur die entsagungsvolle Tätigkeit für das Kleinste und Einfachste habe heute noch Wert. Runter von den Wolken ihr Phantasten. Stellt Euch auf die Erde. Eure blühende Formenwelt ist ja ein Hohn auf diese Zeit (als ob diese Zeit nicht zum Hohn herausfordert).

Aber die Kritiker haben unrecht. Keiner verachtet das Kleine und Einfache. Niemand unterschätzt Einfamilienhaus und Kaninchenstall. Aber es soll nicht der alte Trott fortgesetzt werden — auch nicht in diesen Dingen — gerade weil wir ernstlich machen wollen, was wir in die Hand nehmen, lehnen wir es ab, die Not der Zeit mit Ersatzmittelchen .... nicht zu lindern, sondern zu verkleistern, d. h. in Wahrheit zu vergrößern, und die Not der Architektur scheint uns noch drohender zu sein, als die der Zeit, denn eine wahrhafte Architektur würde der Zeit helfen können, aber nicht umgekehrt.

Es fehlt ja auch nicht an ernsthaften und ehrlichen Versuchen, die Not der Zeit zu lindern. Bruno Möhring, Peter Behrens, Hugo de Fries, machen Vorschläge, Kleinwohnungen neuer besserer Art zu bauen. Aber das Laubenhaus wie das Doppelnadelhaus, wie die Behrensche Siedelung erschrecken uns und beweisen uns, daß nur jämmerlicher Wohnungsbetrieb möglich ist, solange das Existenzminimum so gering bleibt. Nein, wir können uns nicht daran beteiligen, für unsere Mitmenschen Höhlen und Zellen zu bauen, Massenquartiere und Menschenställe.

Wenn es gilt, Häuser zu bauen für Menschen, so sind wir zur Stelle. Bis dahin wären wir doch nur Werkzeuge der Schieber und Ausbeuter. Also mögen diese schon lieber ihre Geschäfte allein treiben. Wir passen nicht mit ihnen zusammen. Wenn die Welt von Einsicht und Güte wird geleitet werden, helfen wir ihr zu bauen.

Denen, die am Haus der Vergangenheit reparieren, damit es noch eine Weile auch für die Gegenwart ausreiche, ist die Anerkennung gewiß; wir halten es für unsere höhere Pflicht, das Haus der Zukunft zu bauen, ja, noch ehe wir dazu schreiten, uns zu besinnen darauf, was es überhaupt heißt, zu bauen. Unsere Arbeit ist bescheiden und nur jenes Mißverständnis macht sie auffällig, daß Snobismus und Sensationslust sieht, wo in Wahrheit Pflichtgefühl und Strenge ist. Können wir dafür, daß alle Architektur phantastisch ist?

Und wenn die Zeit hundertmal nach neuen Patenten greift, die Patente helfen nicht weit, ohne Phantasie. Mauern können auch die Spekulanten. Unser Ruf ergeht zum Bauen.

## Rose-Theater.

„Offiziere" heißt eine Reihe szenischer Bilder, die gestern im Rosetheater starke Wirkung ausübten. Der Verfasser Hans Wesemann hat in kunstloser, aber wirklichkeitsgetreuer Weise Silhouetten aus dem Kriege aufgezeichnet. Das Wohlleben in der Etappe, das irrsinnige Grauen im Unterstand, die Plünderung der Toten, die Barbarei der Standgerichte, die maßlose Ueberhebung und Verrohung vieler Vorgesetzten, die ihre Untergebenen nur als Schlachtvieh erachten — dies und was wir sonst noch am eigenen Leibe im Kriege erlitten, hat der Autor ohne Uebertreibung in knapper Szenenfolge sehr deutlich gemacht, wohl mit keinem anderen Anspruch, als der Verherrlichung des Krieges die Maske abzureißen. Es ist nicht seine Schuld, wenn uns dahinter eine widerwärtige Fratze anstarrt. Es wurde im allgemeinen mit guter Charakteristik der Mitwirkenden gespielt. Bei all dem Schauer, der über die Bretter rast, ist manches eher noch vermenschlicht als tendenziös ins Grauenhafte gezerrt. Einzelne Situationen hätten sich freilich noch straffer und gespielter gestalten lassen; in der „Kriegsgerichts"szene kamen die packendsten dramatischen Akzente zur Auswirkung. Willi Rose als todverurteilter Gefreiter brachte den Atem zum Stocken in dem prosaischen Ausdruck seiner hilflosen Gebärden und seines gedemütigten Stammelns. Fritz Dinable erhob sich über das durchweg anständige Niveau der Darstellung. Der Verfasser wurde mehrmals gerufen.

„Der Mensch" auf der Jugendbühne. Im Landwehrkasino am Zoo hat eine Gruppe unreifer Jünglinge sich die Uraufführung eines unreifen, ebenso gedankenarmen wie dilettantischen Stückes in 3 Bildern von Felix Schier geleistet. Zur Einleitung dieser Theatervereinsvorstellung sprach der „Herr Direktor" einige Phrasen über Jugend und Alter, denen die inhaltlosen Redereien des Machwerks „Der Mensch" in nichts nachstanden. Das Ganze mutete an wie eine üble Karrikatur von Tollers „Wandlung", und wäre wert mit Stillschweigen übergangen zu werden, wenn durch solche Darbietungen eines falschen und hohlen Theaterpathos nicht alle ehrlichen Bestrebungen einer echten, jugendlichen Kunstbegeisterung kompromittiert würden. Mit Jugend und mit Bühne hat diese Jugendbühne Berlin nichts zu schaffen.

„Deutsch-Oesterreichisch" war das Programm der Sonntag-Mittagsveranstaltung im Staatstheater. Musik von Johann Strauß und Franz Schubert, Dichtungen von Grillparzer, Lenau, Raimund, Anzengruber, Rosegger und anderen (wobei aber Nestroy fehlte) wurden vorgetragen und wuchsen aus deutsch-österreichischer Erde, über die Hermann Kienzl einen beblümten Redeteppich breitete. Tilla Durieux' „Sappho", Wallenbergs „Rappelkopf", Sommerstorffs „Pfarrer von Kirchfeld" und Pahls „Wurzelsepp" waren die stärksten Eindrücke.

Im Walhallatheater wird jetzt unter der Gastspieldirektion M. Grävenitz ein Volksstück „Unsere Magdalenen" von Gustav Thymann gegeben. Das Problem der gefallenen Mädchen wird weniger sozial, als vielmehr mit etwas ranziger Sentimentalität behandelt, woran vielleicht auch die Bearbeitung von Rudolf Presber mitschuldig ist. Es bietet aber auch mancher echte Zug, und Spiel und Darstellung fanden Beifall.

Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater wurde unter der Sommerdirektion Curt Hartenau-Thiel das Volksstück „Der Hutmacher seiner Durchlaucht" von Gustav Quedenfeldt, das schon an mehreren Berliner Bühnen über die Bretter gegangen ist, mit erneutem Erfolg in humorvoller Darstellung aufgeführt.

In der „Freien Welt" beginnt in der eben erschienenen Nummer eine neue größere Erzählung. Dem Revolutionsroman von Andrejew folgt ein einfaches, reich illustriertes heiteres Werk „Carlos und Nicolas" von Rudolf Johannes Schmied. Die Erzählung führt nach Argentinien und ist ein Meisterwerk eines echten, starken und gar nicht [illegible] Humors.

# Der Streik in der Binnenschiffahrt.

Genosse Wilhelm Schüning schreibt uns: Die Binnenschiffahrt ist in Deutschland immer sehr stiefmütterlich behandelt worden; erst im Kriege wurde es anders durch die größere Inanspruchnahme der Eisenbahn sah man sich gezwungen, die Binnenschiffahrt schärfer heranzuziehen. Jetzt nach dem Kriege, wo die Eisenbahn durch die Ablieferungen noch mehr geschwächt ist, muß man natürlich die Binnenschiffahrt weit mehr als früher benutzen.

Die Transporte der Binnenschifahrt sehen heute deshalb auch anders aus als früher; es kommen nicht nur Massengüter, sondern auch Lebensmitteltransporte in hohem Maße in Betracht.

Leider ist die Binnenschiffahrt den Privatinteressen der Unternehmer ausgeliefert, und sie kann deshalb als wichtiges Verkehrsmittel nicht das leisten, was sie leisten könnte, wenn sie als staatliches Unternehmen ausschließlich dem Allgemeininteresse dienen würde.

Auf den Stromgebieten der Elbe, Oder und den märkischen Wasserstraßen ruht jetzt die Schiffahrt, bereits über eine Woche tobt der Streik.

Die wirtschaftlichen Wirkungen und Folgen dieses Streikes sind groß und man muß deshalb die Ursachen dieses Kampfes einmal näher aufdecken.

Die Schiffsmannschaften der Binnenschiffahrt nehmen seit jeher eine Sonderstellung in unserem Volkskörper ein. Sie führen gewissermaßen ein Zigeunerleben, getrennt von ihren Familien gehen sie nach Winterschluß auf Schiffahrt und kehren erst zum Winter wieder heim, gibt es keinen Winter, so sind die meisten das ganze Jahr unterwegs.

Gewiß, auf den Reisen kommen sie vier bis fünfmal im Jahre an ihren Heimatsort vorbei, tauschen ihre Wäsche ein, verproviantieren sich und dann geht's wieder los.

Der Binnenschiffer muß auf die Kulturgüter verzichten, er kennt nur selten einen Sonntag und keine Feiertage.

Er kennt auch keine regelmäßige Arbeitszeit.

Die Revolution hat hier wenig geändert. 1918 kämpften die Binnenschiffer um eine fünfstündige Nachtruhe, der Kampf ging verloren.

Jetzt, nach der Revolution, gab man ihnen eine Nachtruhe von acht Stunden. Also auf der Fahrt mußten sie 16 Stunden arbeiten. Nur, wenn sie an den Stationen lagen, kamen sie in den Genuß des Achtstundentages.

Sonntagsruhe gibt es nicht, dafür aber drei freie Tage im Monat, die aber der Arbeitgeber bestimmt.

Ihre Arbeit ist schwer und verantwortungsvoll. Ein Flußdampfer kostet heute oft eine viertel Million, ein Kahn durchweg 50 000 Mark. Dazu die Ladung. Man sollte meinen, daß man Personen, denen man solche Werte anvertraut, auch demgemäß bezahlt; aber das gibt es in der Binnenschiffahrt nicht. Jetzt bekommt ein Bootsmann oder ein Heizer 195 Mark, ein Schiffsführer auf einen Kahn 205 und ein Kapitän oder Maschinist 215 Mark. Bedenkt man, daß die Schiffer einen doppelten Haushalt führen müssen, so muß man doch sagen, daß diese Lohnsätze nicht ausreichend sind.

Die Schiffer benötigen, weil sie bei Sturm und Wind, bei Eis und Schnee tätig sein müssen, eine besondere Kleidung, zu ihrer Ausrüstung gehören Pelz und Regenrock und warme Fußbekleidung, diese Dinge sind bei diesem Lohn einfach nicht zu beschaffen.

Ferner kommt hinzu, daß die Unternehmer von den Schiffsmannschaften verlangen, daß sie, wenn sie auf einer Station sind, auch auf andere Schiffe und an Land auf Arbeit gehen, trotzdem sie während der Fahrt eine Arbeitszeit von 16 Stunden täglich gehabt haben.

Dadurch nehmen die Schiffsmannschaften den Arbeitslosen in den Großstädten die Arbeit fort.

Nun verlangen die Unternehmer, daß die Schiffsmannschaften sich einem Vertrag unterwerfen, der die achtstündige Nachtruhe während des Sommerhalbjahres festlegt, der von ihnen verlangt, daß sie auch in Zukunft auf die Sonntagsruhe verzichten sollen, daß sie sich bis zum 1. April 1921 verpflichten sollen auf Land und auf anderen Fahrzeugen zu arbeiten.

Die Schiffsmannschaften haben mit wahrer Lammesgeduld seit der Revolution alles über sich ergehen lassen, im Kriege waren sie ja militarisiert, da konnten sie sich nicht rühren, jetzt hoffen sie, daß man jetzt endlich einsehen wird, daß die Schiffsmannschaften auch Menschen sind. Das ganze Jahr 1919 wurden sie enttäuscht, die Stimmung wurde immer gereizter, schon im Winter stand es fest, daß wenn die Unternehmer jetzt nicht endlich das Lohn- und Arbeitsverhältnis menschenwürdig gestalten würden, es zum Kampfe kommen würde.

Doch die Schiffsmannschaften waren sich ihrer großen Verantwortung als Verkehrsarbeiter bewußt, sie beauftragten ihre Organisation, eine Denkschrift über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse auszuarbeiten und diese an die Unternehmer und an die Regierung zu senden. Das geschah, aber man hielt es nicht für nötig, zu antworten.

So trat ein, was kommen mußte, Anfang April setzten lokale Kämpfe auf der Elbe ein, sie wurden beendet. Es fanden an allen Umschlagsplätzen Versammlungen statt, die den allgemeinen Streik zum 27. April beschlossen.

Heute ruht die Schifahrt bereits über eine Woche, die Schiffsmannschaften, die in einer Anzahl von über 10 000 Mann im Kampfe stehen, sind entschlossen, den Kampf mit aller Energie fortzuführen. Sie haben es endlich satt, sich als Vieh von den Unternehmern behandeln zu lassen.

Sie wollen, wenn auch im bescheidenen Maße teilnehmen an unserem Kulturleben. Dafür scheinen unsere sozialistischen Minister aber kein Verständnis zu haben, denn sonst hätten sie schon längst eingegriffen.

*

Durch diese Darlegungen des Genossen Schuning, des Beauftragten der Binnenschiffer, wird eine Meldung der „V. V. N." in das rechte Licht gesetzt, die schon gestern verbreitet wurde. Die „V. V. N." „erfahren", heißt es in der Meldung, der Streik der Binnenschiffer sei durch „die Machtgelüste des Verbandes der Binnenschiffer hervorgerufen worden, der als verhandlungsfähig anerkannt werden sollte, und der die wirtschaftlichen Forderungen des Transportarbeiterverbandes übernommen hatte. Unter der Maske wirtschaftlicher Forderungen wurde also nichts anderes als eine falschangebrachte Machtpolitik eines gewerkschaftlichen Verbandes betrieben," der „ganz von radikalen Elementen" beherrscht werde.

Es handelt sich darum, daß der Transportarbeiterverband [illegible] den Unternehmern einen Tarifvertrag abgeschlossen hat, den er auf alle Fälle aufrechterhalten will. Transportarbeiterverband und Unternehmer erklären den Verband der Binnenschiffer in trautem Verein für verhandlungsunfähig, wobei es dem Transportarbeiterverband gar nichts ausmacht, daß die überaroße Mehrzahl der Binnenschiffer auf den östlichen Wasserstraßen, um die es sich hier handelt, im Verband der Binnenschiffer organisiert ist. Der Transportarbeiterverband hat sich den Unternehmern gegenüber bereit erklärt, bei seinen Mitgliedern darauf einzuwirken, daß der Vertrag unbedingt gehalten werde. Das ist im vorliegenden Falle eine an die Mitglieder des Transportarbeiterverbandes gerichtete Aufforderung zum Streikbruch.

In diesem Kampfe gegen den Verband der Binnenschiffer bedient sich der Transportarbeiterverband der „V. V. N.", um Nachrichten zu verbreiten, die der blöden Hetze der Reaktion gegen die revolutionäre Arbeiterschaft gleichen wie ein Ei dem andern, die vollinhaltlich in der „Deutschen Zeitung" abgedruckt werden könnten.

# Auf zum Frauentag!

**Am Sonntag, den 9. Mai, vormittags 11 Uhr, findet im Walhallatheater, Weinbergsweg, unser**

**diesjähriger Frauentag**

**statt.**

**Die Genossinnen werden aufgefordert, schon jetzt alle Vorbereitungen zu treffen, damit der Frauentag zu einer mächtigen Kundgebung der Frauen und Mädchen des revolutionären Proletariats wird.**

In den Informationen, die die „V. V. N." „erfahren" heißt es weiter:

„Vielerorts werden die Arbeiter durch radikale Elemente an der Wiederaufnahme der Arbeit, wozu sie durchaus bereit sind, gehindert. Durch den Streik wird insbesondere die Reichsgetreidestelle und der Magistrat Berlin schwer bedroht. Das Mehl der Reichsgetreidestelle, das zur Zeit schwimmt, hat bereits vier Wochen in Stettin wegen des dortigen Hafenarbeiterausstandes liegen müssen. In den Berliner Häfen liegen 26 000 Zentner Kartoffeln. Nach Aussage eines Vertreters des Berliner Magistrats gehen von diesen Kartoffeln, die aus Dänemark stammen, täglich zehn Prozent der Ladung durch Fäulnis verloren. Es muß also festgestellt werden, daß die Lebensmittelzufuhr der Bevölkerung schweren Schaden leidet, wenn nicht alsbald Maßnahmen getroffen werden, um diesem unhaltbaren Zustand ein Ende zu bereiten."

Dieses schmierige Reptil, die „V. V. N.", zögert natürlich nicht mit der Verbreitung dieser niedrigen Hetze. Wir bedauern den Streit zwischen zwei gewerkschaftlichen Organisationen lebhaft und möchten die im Transportarbeiterverband organisierten Arbeiter dringend ermahnen, solchem Treiben ein schnelles und gründliches Ende zu bereiten.

## Die russische Vertretung in Berlin.

Der Vertreter der Sowjet-Republik Genosse Viktor Kopp, bittet um Aufnahme folgender Mitteilung:

Vom 5. Mai ab findet der Empfang in Kriegsgefangenen-Angelegenheiten im Bureau für Kriegsgefangene, Potsdamer Straße 75, von 9—1 und von 3 bis 4 Uhr statt; der Empfang in Handelsangelegenheiten im Bureau Unter den Linden 8, vorn 1 Tr., von 10 bis 1 Uhr.

**Bankangestelltenstreik in Schlesien.** Die Bankangestellten Schlesiens stellen am Dienstag, den 4. Mai, die Arbeit ein, da die Absicht der Großbanken, die Stellungnahme des Reichsverbandes abzuwarten, als Verschleppung angesehen wird. Der Breslauer Schiedsspruch ist nach Ansicht der Arbeitnehmer bereits jetzt rechtsverbindlich.

**Interalliierte parlamentarische Handelskonferenz.** In Paris tritt am Dienstag die sechste Vollversammlung der Interalliierten Parlamentarischen Handelskonferenz zusammen. Folgende Staaten werden vertreten sein: Belgien, Brasilien, Finnland, China, Griechenland, Italien, Japan, Polen, Portugal, Rumänien, Südslawien und die Tschechoslowakei. Man wird sich hauptsächlich mit der Valutafrage und mit der Lebensteuerung beschäftigen.

**Wilhelm von Hohenzollern.** Laut „Nieuwe Rotterdamsche Courant" siedelt der vormalige deutsche Kaiser am 12. Mai von Amerongen nach seinem neuen Wohnsitz Haus Doorn über.

# Gewerkschaftliches.

## Lohnbewegung im Bäckergewerbe.

Die am 22. April eingeleitete Lohnbewegung der Bäckereiarbeiter und Arbeiterinnen fand ihren Abschluß durch folgenden vom Schlichtungsausschuß Groß-Berlin gefällten Schiedsspruch unter Zustimmung des Zweckverbandes der Bäckermeister Groß-Berlins, der Vereinigung der Brotfabrikanten Groß-Berlins, der Freien Vereinigung der Bäckermeister Berlins und Vororte und dem Zentralverband der Bäcker und Konditoren und verwandten Berufsgenossen Deutschlands (Zahlstelle Berlin). Der Lohn der in den Bäckereien Groß-Berlins beschäftigten Bäcker erhöht sich ab 3. Mai 1920 auf 265 M. für die in Großbetrieben, auf 255 M. für die in Kleinbetrieben beschäftigten Bäcker und auf 155 M. für die weiblichen Hilfskräfte. Für etwa gewährte Kost und Logis sind 10 M. für den Tag für Bäcker und 9 M. für weibliche Hilfskräfte in Ansatz zu bringen. Ueberstunden sind mit 6,50 M. für männliche und mit 6,00 M. für weibliche Hilfskräfte, Sonntagsarbeit ist mit 8 M. je Stunde für Bäcker und mit 4,80 M. für weibliche Hilfskräfte zu bezahlen. Männliche Aushilfen erhalten pro Tag 50 M., weibliche pro Tag 25 M. An Verkäuferinnen ist bei freier Kost und Logis einschließlich Wäsche, die mit 9 M. pro Tag anzurechnen sind, eine Bargeldentschädigung von 130 M. zu zahlen. An Lehrlinge ist eine wöchentliche Entschädigung von 6 M. im ersten, von 10 M. im zweiten und von 15 M. im dritten Jahre zu zahlen bei freier Kost und Logis. Ein Beschluß über die Kontingentierung des Mehles in Verbindung mit der Lohnfestsetzung ist nicht erfolgt. Zum ersten Male wurden die Lehrlinge sowie auch die Verkäuferinnen bei dieser Lohnregelung berücksichtigt. Letztere erhielten eine so schlechte Entlohnung, daß der jetzige geringe Satz noch 100 bis 900 Proz. Erhöhung ausmacht.

**Achtung! Revisoren der Räteorganisation!** Donnerstag, den 6. Mai, nachmittags 4 Uhr: Revision. Pflicht aller von den Hauptausschüssen gewählten Revisoren ist es, jetzt die Revision vorzunehmen. Pünktliches Erscheinen ist notwendig. Zentrale der Betriebsräte von Groß-Berlin.

**Räteschule der Holzindustrie.** Die Zusammenkunft der Schüler und Lehrer findet am Donnerstag, den 6. Mai, abends 6½ Uhr, in der Schulaula Gipsstr. 24 statt, da die Schulaula Hinter der Garnisonkirche trotz unserer Bestellung anderweitig vergeben wurde. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen notwendig. Deutscher Holzarbeiter-Verband, Zahlstelle Berlin.

**Achtung! Betriebsräte! Räteschule!** Am Donnerstag beginnen folgende Kurse: Deutsch von 6—½8 Uhr; Rechnen von ½8—9 Uhr; beide Kurse finden im Sitzungssaal, Münzstraße 24 III, statt; Kalkulation von 6—8 Uhr, Zimmer 33; Einführung in die Elektrotechnik von 7—9 Uhr, Laboratorium. — Am Freitag, den 7. Mai, beginnen: Doppelte Buchführung von 7—9 Uhr, Zimmer 33; Wirtschaftsgeographie von 7—9 Uhr, Zimmer 28; Kaufm. Rechnen von 5—7 Uhr, Zimmer 28; Einführung in die Chemie von 7—9 Uhr, Laboratorium. Unterrichtslokal in allen Fällen, außer bei Deutsch und Rechtskunde: 24. Gemeindeschule, Hinter der Garnisonkirche 2, r. Stock. Für folgende Kurse sind noch Anmeldungen möglich: Kalkulation für Metallindustrie, Einführung in die Elektrotechnik, Wirtschaftsgeographie, Kaufmännisches Rechnen, Einführung in die Chemie. Für den Kursus Landwirtschaftl. Fachlehre und Agrarpolitik Mittwochs von 5—7 Uhr, Zimmer 28, sind ebenfalls noch Anmeldungen zulässig. Der Kursus ist bestimmt für Landwirte und ansiedelungslustige Genossen.

**Achtung Tapezierer!** Versammlung der Betriebsräte Donnerstag, 6. Mai, abends 5 Uhr, bei Schneider, Holzmarktstr. 65. Bericht der Kommission. Neuwahl eines Obmanns. Erscheinen aller dringend notwendig. Kielmeyer.

**Achtung!** Vertrauensleute des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Bezirk 8a. Vertrauensleutekonferenz am Mittwoch 5 Uhr im Gewerkschaftshaus. Besondere Einladung erfolgt nicht. Der Bezirksleiter.

**Die Lohnempfänger in den Reichs- und Staatsbehörden,** die im Verbande der Gemeinde- und Staatsarbeiter organisiert sind, nahmen nach einem Referat über den Stand der Lohnbewegung folgende Resolution einstimmig an: Die Staatsarbeiter erklären sich mit der Tätigkeit der Funktionäre und der Sektionsleitung in der Lohnbewegung einverstanden. Die Versammlung nimmt Kenntnis von dem Schiedsspruch vom 19. 4. cr. Trotzdem im Schiedsspruch die berechtigten Forderungen nicht erfüllt sind, stimmen die Versammelten dem Schiedsspruch zu. Die Versammelten geloben, an dem Schiedsspruch festzuhalten und bei Ablehnung desselben durch die Regierung sofort vom Streikrecht Gebrauch zu machen, um die Annahme des Schiedsspruches zu erzwingen. Inzwischen hat die Regierung den Schiedsspruch brüsk abgelehnt und ist der Streik, dessen Tragweite und Umfang zur Zeit noch unübersichtlich sind, kaum noch zu vermeiden.

**Bureaudiener, Kassenboten, Bureauburschen** aus der Berliner Elektro- und Metallindustrie, Maschinenfabriken und verwandten Betrieben. Freitag, den 7. Mai 1920, abends 7 Uhr, im Lokal von H. Wegener, Stadtstr. 30 (am Spittelmarkt) wichtige Versammlung. Die Angestellten-Ausschüsse obiger Firmen werden gebeten, genannte Berufskollegen auf die Versammlung aufmerksam zu machen und dieselben zu verpflichten zu erscheinen.

# Groß-Berlin.

## Emanuel Wurm und die Stadt Berlin.

In Emanuel Wurm verliert die arbeitende Bevölkerung Berlins einen energischen Anwalt ihrer Interessen. Seit 20 Jahren Mitglied der Berliner Stadtverordneten-Versammlung und seit der Trennung Mitglied der Unabhängigen sozialdemokratischen Fraktion, hat Wurm im Rathause furchtlos und unerschrocken die proletarischen Interessen gewahrt. Ihm ging es, wie dem verstorbenen Singer, hier in der Gemeinde, wo der einzelne einen unmittelbaren Einfluß auszuüben in der Lage ist, weit mehr, als das im Reichstage der Fall ist, hier fand Wurm Freude an der Arbeit, trotz der großen Aufgaben, die ihm sonst noch oblagen. Und abgesehen von der Periode, in der Wurm als Ernährungsminister Tag und Nacht — buchstäblich genommen — nur diesem Amte lebte, übte Wurm dauern seine Tätigkeit aus, die sein Stadtverordnetenmandat ihm auferlegte. Großzügig behandelte er die einzelnen Fragen vom Standpunkte des sozialistischen Kommunalpolitikers aus, immer Bresche legend in das elende Dreiklassenparlament. Immer von neuem zeigte Wurm auf die Notwendigkeit für die breiten Massen, sozialistisch zu denken und zu handeln. Immer von neuem trieb Wurm das Klassenparlament voran zu Reformen, die er keineswegs allzu sehr überschätzte. Wurm hatte infolge seiner Sach- und Fachkenntnis allseitig Achtung errungen, und der Magistrat bediente sich oft und gern seines fachmännischen Rates. Als im Vorjahre die unbesoldeten Stadtratsstellen im Magistrat nach den Grundsätzen der Verhältniswahl besetzt werden mußten, gab Wurm dem Drängen der Fraktion nach, eine Stelle im Magistrat anzunehmen. Sie brachte ihm eine neue große Arbeitslast, der er aber mit dem ihm eigenen Pflichtgefühl übernahm, das ihn auszeichnete.

Hier im Magistrat hat Wurm wichtige Aufgaben erfüllt. Die nicht leichte Lebensmittelversorgung Groß-Berlins lag in seinen Händen und hat ihm viel Arbeit und Sorge gebracht. In den Tagen des Kapp-Putsches war seine Hauptsorge die, wie er es verhindern konnte, daß die großen Fettvorräte in die Hände der Baltikumer fielen und der Berliner Bevölkerung erhalten blieben. So hat er sein Amt dauernd ausgeübt im Interesse der breiten Massen der arbeitenden Bevölkerung Berlins. Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens hat Wurm ratend und wegweisend gewirkt. Wir hatten gehofft, Genossen Wurm im künftigen Groß-Berlin an leitender Stelle zu sehen, an die er gehörte. Diese Hoffnung ist nun dahin. Wir haben in Genossen Wurm einen Mann verloren, der uns und unserer Berliner Fraktion führend war. Dieser Verlust ist um so schwerer, als er in einer Zeit erfolgt, in der wir den Mangel an geeigneten Kräften immer fühlbarer empfinden.

Worte des Dankes und der Anerkennung für die dem Proletariat geleisteten Dienste sollen es sein, die wir dem verstorbenen Mitkämpfer nachrufen.

*

**In der heutigen Magistratssitzung gedachte Oberbürgermeister Wermuth in herzlichen Worten des Dankes und der Anerkennung des verstorbenen Stadtrats und Stadtverordneten Emanuel Wurm. Er hob die großen Verdienste hervor, die der Verstorbene sich im Dienst der städtischen Verwaltung, insbesondere um die städtische und danach auch um die Reichskriegsernährungs-Wirtschaft erworben hat.**

**Sprachschule für Proletarier.** Auf Grund der zahlreichen Anfragen sei den Genossen mitgeteilt, daß die Abendkurse im Französischen und Englischen für Genossen ohne Vorkenntnisse in der Gemeindeschule Gitschiner Straße (Nähe Rosenthaler Straße) stattfinden. Anmeldungen daselbst bis zum 8. Mai, nachmittags von 3—5 Uhr.

An der Volkshochschule Groß-Berlin beginnen am Dienstag, den 4. Mai, folgende Vortragsreihen: Abends 7 Uhr im Institut für Meereskunde, Georgenstraße 34/36: Luftozean und Weltmeer. Abends 7 Uhr im Dorotheenstädt. Realgymnasium, Dorotheenstraße 12: Schiller, Erklärung des Don Carlos. Abends 7 Uhr in der Landwirtsch. Hochschule, Invalidenstraße 42: Mathematik I. Abends 8 Uhr ebendort: Arbeiter- und Angestelltenversicherung. Abends 7 Uhr ebendort: Schiller, Erklärung des Don Carlos. Abends 7 Uhr im Luisenstädt. Gymnasium, Gleimstraße 49: Mathematik II. Abends 6 Uhr ebendort: Die Reichsfinanzen. Abends 7 Uhr in der Königstädt. Oberrealschule, Pasteurstraße 44—48: Botanische Uebungen. Abends 8½ Uhr ebendort: Die Entwicklung sozialistischer Gedanken. Abends 7 Uhr im Realgymnasium Treptow, Neue Krugallee 6: Mathematik II. Abends 8 Uhr ebendort: Die Einheitsschule. Abends 7 Uhr im Leibniz-Realgymnasium, Mittenwalder Straße 34—37: Schwingungen und Schall. Abends 8 Uhr ebendort: Vererbungslehre und Eugenetik. Karten an den bekannten Verkaufsstellen in der Stadt und an der Abendkasse.

**Jugendweihe Neukölln.** Der Kursus der Genossen Schneider findet in dieser Woche nicht Mittwoch, sondern Freitag nachmittag 4 Uhr statt.

Genosse **Hans Krauß** ersucht uns um die Mitteilung, daß er nicht Leiter der Sozialistischen Proletarier-Jugend ist und in der Versammlung der Jugendlichen, die am Freitag in der Stadthalle stattfand, nur als Mitglied gesprochen hat. Das Sekretariat der Sozialistischen Proletarier-Jugend befindet sich Königsberger Straße 7 vorn eine Treppe und ist werktäglich abends von 7 bis ½10 Uhr geöffnet.

**Die Aerztekammer gegen den 1. Mai.** Hatten kürzlich Köpenicker Aerzte sich gegen den Generalstreik gewendet und im Falle der Wiederholung mit Gegenmaßregeln gedroht, so hat der am 30. April tagende Vorstand der Aerztekammer sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß am 1. Mai in Groß-Berlin der Verkehr der Eisenbahn, der Straßenbahn und der Hoch- und Untergrundbahn eingestellt werden sollte. Dadurch würde den Aerzten es in ernsten Fällen unmöglich, die geforderte Hilfe zu leisten. Es ist nur auffallend, daß nicht schon früher den Aerzten diese Einsicht gekommen ist, als gerade jetzt, vor dem 1. Mai. Die Aerzte scheinen immer rückständiger werden zu wollen.

**Die Außerbetriebsetzung der Fahrkartenautomaten,** die praktisch erst am 2. Mai in die Erscheinung trat, hat nicht die erwarteten „Fahrkartenpolonäsen" gebracht. Durch die inzwischen erfolgte Vermehrung der Fahrkartenschalter auf jedem der größeren Bahnhöfe um einen ist der Ausfall der Automaten nicht fühlbar geworden. Die vermehrte Benutzung der Fahrkartenblocks usw. hat ebenfalls eine Entlastung der Automaten gebracht.

**Der nächste, vorläufig letzte Unterhaltungsabend für die Britzer Jugend** findet am 5. Mai, nachmittags 6 Uhr, in der Aula der 1. Gemeindeschule, Chausseestr. 186/187, statt. Eine hier gut bekannte Rezitatorin wird heitere und ernste Balladen und Volkslieder zum Vortrag bringen. **Das Eintrittsgeld beträgt 80 Pfg.**

Eine Brieftasche, Inhalt 500 Mark, ein Reisepaß und Ausweispapiere, wurde am Sonntag am Schalter des Bahnhofs Hermannstraße liegen gelassen. Der Finder wird um Abgabe gebeten an Dannerkamp bei Heine, Berlin NW 5, Rathenower Straße 50.

**Gefunden.** Am 1. Mai auf dem Maifest des Sportkartells in der Hasenheide ist ein dunkelblaues Damenjackett gefunden worden. Abzuholen gegen Legitimation im Verlag „Arbeiter-Sport", Köpenicker Straße 108, von 9—6 Uhr.

**Morgen voraussichtliches Wetter in Berlin und Umgegend.** Etwas kühler, zeitweise heiter, aber veränderlich mit leichten Regenfällen und ziemlich starken westlichen Winden.

## Aus dem Gemeindeleben.

**Tegel.** In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung hatten wir zunächst einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, um den Erwerbslosen in etwas mit Kohlen und Holz durch die Gemeinde zu helfen; ferner durch Bereitstellung von Mitteln, den Bezug von Kleidungsstücken und Schuhwerk zu erleichtern, da die von der Gemeinde für ihre Waren festgesetzten Preise ziemlich hohe sind. Die Dringlichkeit wurde im wesentlichen von den Rechtssozialisten bestritten und somit wurde die Sache dem Fürsorgeausschuß überwiesen zur Vorberatung. — Es folgte die Besprechung des Haushaltsplans für 1920, der mit 17 130 000 M. balanciert, gegen nur 7 758 000 für 1919. Das Mehr von 9 372 000 ist wesentlich verursacht durch Bewilligungen für Wohlfahrtszwecke, Beamten- und Lehrergehälter, höhere Löhne für Gemeindearbeiter und Verteuerung von Materialien. Die Gemeindewerke heranzuziehen durch Erhöhung der Preise ihrer Produkte war nicht angängig, deshalb soll das Fehlende durch Steuern aufgebracht werden. Genosse Schönfeld betonte in näheren Darlegungen unseren grundsätzlichen Standpunkt zur jetzt nur noch möglichen Einwirkung auf die Gestaltung der Gemeindeetats; die Gesetzgebung habe eben jeden ernstlichen Einfluß auf dessen Gestaltung unterbunden; die ärmeren Schichten mehr zu schonen und die Lasten den tragfähigeren Schultern aufzubürden, ist kaum noch möglich. Unter Protest gegen diese Behinderung stimmte unsere Fraktion gegen den Etat. Das trug uns natürlich heftige Vorwürfe, besonders seitens der Redner der S.P.D. ein, die uns unsere Anträge und deren Bewilligungen vorzuhalten sich für berechtigt hielten, da hier doch keine Reichs- oder Staats-, sondern Gemeindepolitik zu treiben wäre. Ach, diese „Kämpfer auf dem Boden der realen Tatsachen", wie haben sie doch früher gestimmt und wie vergessen sie ihre Vergangenheit! Der Etat wurde schließlich gegen unsere Stimmen angenommen. Aber es gab noch einen Konflikt mit den S.P.D.-Herren. Zwei Schöffen und zwei Gemeindevertreter (S.P. und U.S.P.) sollten diesmal einfach durch den Etat zu Angestellten auf Kündigung gemacht werden. Unser Einspruch gegen diese ungehörige und bisher auch nicht beliebte Art der Eingruppierung löste den Widerspruch der S.P.D. aus, den sie damit begründeten, daß doch in unserer Presse und Partei die Ausmerzung aller reaktionärer Beamten gefordert würde. Sie unterstellten, da sie nichts besseres wußten, persönliche Gründe, die Gen. Grafunder auf ihre Unhaltbarkeit zurückführte. — Zur Schaffung eines Ortsschutzverbandes wurde nach einigen Auseinandersetzungen dahin Stellung genommen, daß der Gemeindevorstand die Vorarbeiten zu leisten hat und dann die Organisationen der Gewerkschaften und Beamten mit herangezogen werden sollen. Die von uns beantragte besondere Kommission wurde abgelehnt. — Für die Witwe des von Sicherheitspolizisten erschossenen Gemeindevertreters Witke wurden 500 M. monatliche Unterstützung bewilligt, die zurückzuzahlen sind, falls die angestrengte Klage gegen den Fiskus Erfolg haben sollte.

## Aus den Organisationen.

**1. Distrikt.** Donnerstag 6. Mai, abends 6 Uhr, bei [illegible]khardt, Alte Jakobstr. 23/24, Sitzung der Agitationskommission, um 7 Uhr der politischen Kommission; Freitag, 7. Mai, abends 6 Uhr, Sitzung der kommunalen Kommission, um 7 Uhr der Gewerkschafts- und Rätekommission.

**6. Distrikt.** Donnerstag, den 6. Mai, abends 7 Uhr, in der Schulaula, Brechtstr. 9, Fortsetzung der Mitgliederversammlung vom 29. April: Diskussion über das Referat der Genossin Zietz. Die Mitglieder der Agitationskommission müssen sämtlich zur Stelle sein.

**7. Distrikt.** Freitag, 7. Mai, abends 7 Uhr Sitzung der Agitationskommission bei König, Langestr. 53, um 8 Uhr der politischen Kommission bei Reckling, Kopernikusstr. 23. — Freitag, 7. Mai, abends 7 Uhr, öffentliche Wählerversammlung in den Andreas-Festsälen. 3., 4. und 5. Abteilung stellen je 20 Ordner.

**8. Distrikt, 7. Abt.** Wählerversammlungen 6. Mai Aula Straßmannstraße, 7. Mai Eckertstraße.

**9. Distrikt.** Donnerstag, den 6. Mai, abends ½8 Uhr, findet erweiterte Vorstandssitzung bei Rätsch, Friedeberger Straße 1, statt. Die Abteilungsführer werden ersucht, sämtliches Adressenmaterial mitzubringen.

**11. Distrikt.** Dienstag, 4. Mai, abends 7 Uhr, öffentliche Wählerversammlung in der Schulaula, Strelitzer Straße 42.

**12. Distrikt, 4. Abteilung.** Mittwoch, 5. Mai, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung in der Schulaula Scherenbergstraße.

**12. Distrikt.** Mittwoch, den 5. Juni, 7 Uhr abends. Versammlung aller Mitglieder des Bildungsausschusses aus sämtlichen Bezirken bei Golisse, Lychener Straße 20.

**17. Distrikt, 3. Abteilung.** Mittwoch, den 5. Mai, abends 7 Uhr, Diskussionsabend bei Rosenau, Transvaalstr. 6.

**18. Distrikt.** Sitzung der Bildungskommission nicht Mittwoch, sondern Donnerstag, den 6. Mai, abends 7 Uhr, bei Stähler, Pankstr. 65.

**Charlottenburg.** Mittwoch, 5. Mai, abends 7 Uhr, Sitzung der Kinderschutzkommission im Volkshaus.

**Charlottenburg.** Mittwoch 7 Uhr Sitzung der Elternbeiräte und Interessenten im Volkshaus.

**Charlottenburg.** Aus Anlaß der öffentlichen Versammlung findet die Sitzung des Wahlkomitees am Donnerstag, 6. Mai, abends 7 Uhr, bei Hänse, Spreestr. 50, statt.

**Neukölln.** Post- und Telegraphiegruppe. Funktionärsitzung Gruppe 4, Südosten, Neukölln und Vororte bei Kassuhn, Erkstr. 8, Mittwoch, den 5. Mai, abends 8 Uhr.

**Lichtenberg.** Elternbeiräte. Mittwoch 7 Uhr Sitzung der Obleute aller Schulen bei Blume, Neue Bahnhofstraße, Ecke Alt-Boxhagen. Jede Schule muß vertreten sein.

**Lichtenberg.** Am Mittwoch, den 5. Mai, abends 7 Uhr findet eine gemeinsame Sitzung der Frauenarbeitskommission mit der Kinderschutzkommission statt im Handarbeitssaal des Cäcilien-Lyzeums.

**Zehlendorf (Wannseebahn).** Mittwoch 7 Uhr Generalversammlung „Lindenpark", Neuwahl des Vorstandes.

## Vereinskalender.

**Sozialistische Proletarierjugend Groß-Berlin.** Donnerstag 7 Uhr in der Schule Weinmeisterstr. 16 Zentralvorstandssitzung. Alle Gruppen müssen Vertreter entsenden. Sehr wichtige Tagesordnung.

Verantwortlich für die Redaktion: Leo Liebschütz, Friedenau. Verlagsgenossenschaft „Freiheit", e. G. m. b. H., Berlin. — Druck der Lindendruckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H., Schiffbauerdamm 19.

**Buchdrucker!**

Am Donnerstag, den 6. Mai, pünktlich 5 Uhr, findet in den Zentral-Festsälen, Alte Jakobstraße 32, eine Versammlung oppositioneller Buchdrucker statt. Referent: Kollege Neumann. Beitragskarte legitimiert. Der Aktionsausschuß.

**Prozesse,** Alexanderstr. 45. Rat, Beistand, mäß. Preise, Teilzahlung. Ehe-, Alimente-, Strafsachen, Testamente. Landgerichtsrat Dr. v. Kirchbach-Gesellsch. (vor. Nachf.) 8-7, Sonn. Erfolge. Beobacht. [illegible] Vertragssachen!

Soeben neue Nummer erschienen!

**Der Sozialist**

Unabhängige sozialdemokrat. Wochenschrift

Herausgegeben von

**Dr. Rud. Breitscheid**

Abonnements vierteljährlich 10 Mk., Einzelnummer 1 Mk. Bestellungen sind aufzugeben bei der nächsten Postanstalt, bei den Spediteuren der „Freiheit" oder in der Buchhandlung „Freiheit", Breite Straße 8-9.

**Ortskrankenkasse der Mechaniker, Optiker und verwandten Gewerbe zu Berlin.**

**Bekanntmachung.**

Durch Beschluß des Reichsrats vom 20. April 1920 ist die Versicherungsgrenze der im § 165 der R.V.O. Abs. 1 Nr. 2 und 3 Genannten mit Wirkung ab **10. Mai 1920 auf 15 000 M.** festgesetzt worden. Die am 22. April 1920 vom Vorstand beschlossene Erhöhung des Grundlohns und die dadurch bedingte Neueinteilung der Mitglieder in 18 Lohnstufen tritt am

**Montag, den 3. Mai 1920,**

in Kraft.

Druckexemplare der Änderung sind im Kassenlokal, Münzstr. 24, erhältlich.

Der Vorstand. gez. R. Gutsche, Vorsitzender.

**Gartenbesitzer** kaufen alle Bewässerungsgeräte und Pumpen nur bei Köchlin & Co., Berlin SO, Alte Jakobstraße 20/22.

In unserer Verwaltung ist die Stelle des

**Stadtkämmerers**

am 1. Juli d. Js. zu besetzen. Die Anstellung erfolgt nach den in der Städteordnung für die besoldeten Magistratsmitglieder vorgesehenen Bestimmungen auf 12 Jahre. Das ruhegehaltsberechtigte Gehalt war bisher auf 13000 M., steigend alle 3 Jahre um je 1000 M. bis auf 15000 M. jährlich festgesetzt. Daneben wurde eine Teuerungszulage von 6000 M. und Kinderzulage von 600 M. jährlich für jedes Kind gewährt. Die Festsetzung des neuen Gehalts auf der Grundlage der staatlichen Besoldungsreform bleibt der Vereinbarung mit dem Bewerber vorbehalten. Die Uebernahme besoldeter Nebenämter ist nicht gestattet. Bei Dienstunfähigkeit wird ein durch Ortsstatut geregeltes Ruhegehalt gezahlt. Geeignete Bewerber werden ersucht, ihre Bewerbungen unter Beifügung eines Lebenslaufes an den Unterzeichneten — Kneiphöfsches Rathaus — bis zum 31. Mai 1920 einzusenden.

Königsberg Pr., 30. April 1920.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

**Metalle** Quecksilber kauft Weitmann, Linienstr. 20, en gros. en detail. Telephon: Amt Norden 607.

**Isolierten Kupferdraht, Litzen und Wachsdraht** kauft höchstzahlend Ingenieurbureau Schlichting, Berlin W 9, Linkstraße 10. Tel.: Lützow 3705 und 8318.

**HöchstePreise** zahlt für neue Spiralbohrer, Holzschrauben, Schmirgelleinen Müller, Neue Königstraße 38 (Alexanderpl.)

**Messing,** Kupfer, Zinn, Zink, Blei, sowie sämtliche Altmetalle, Platin, Gold- und Silberbruch kauft höchstzahlend Metall-Einkaufszentrale, Kottbuser Damm 66. Mpl. 13580.

**Schnellaufbohrer,** Schmirgelleinen, Naturstahl, Fräser, Reibahlen, Gewindebohrer neue kauft zu allerhöchsten Tagespreisen. **Händler Extrapreise.** Henschel, Moabit, Rostocker Str. 22.

Kupfer 11,50 Messing 5,50 Zinn 30,—, Blei 3,— Zeitungspapier 1,30 Quecksilber, Rotguß **Aluminium-Metallankauf** Lothringer Str. 89/90 Laden.

**Roßhaare** bis 16.— 35.— M. verkäufl., Schafwolle 20—30 M. p. Kilo, alte u. neue Lumpen, Kupfer-, Messing-, Aluminiumblech 6,50 M. p. Kilo usw. Fahrradgummi kauft Produktenlager [illegible], Dünckerstraße 8. Sonnabends geschlossen.

**Hühneraugen, Hornhaut, Ballen und Warzen** beseitigt man schnell, sicher und schmerzlos mit **Kukirol.** In vielen tausend Fällen glänzend bewährt. — Preis Mk. 2,50. — Kukirol ist in allen besseren Drogerien erhältlich. Lassen Sie sich nichts anderes anreden, es gibt nichts Besseres. Hersteller: KURT KRISP, Magdeburg.

Den allergrößten Erfolg haben die kleinen Anzeigen in der Abendausgabe der Freiheit

Annahme in allen Speditionen des Verlages

**KLEINE ANZEIGEN**

Geschäftsstelle: Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19

Das Ueberschriftswort 1.15 M., jedes weitere Wort im Text 85 Pf.; hierauf 30% Zuschlag; Stellengesuche ohne Zuschlag

**Verkäufe**

**Gardinenverkauf** Deutsch, Landsberger Straße 13.

**Köpenicker Straße 101.** Gardinengelegenheitskäufe, täglich 9—[illegible] Uhr.

**Gardinen** aller Art, Künstlergardinen in großer Auswahl, sowie Stores, Bettdecken, Gardinenstoffe, sehr preiswert. Magazinstraße 1, nahe Jannowitzbrücke, Alexanderplatz.

**Bessere Anzüge,** fertig und nach Maß, spottbillig, in eigener Werkstatt gearbeitet. Rust, Wilhelmstr. 40a, Kochstraßenecke.

**Jackettanzüge,** Cutaways, Paletots, Hosen, Kostüme, Mäntel, selbstgefertigt aus prima Stoffen, enorm billig. Großer Posten Pelzwaren zu billigen Sommerpreisen im Leihhaus Moritzplatz 58a.

**Maßanzüge,** Friedensqual., 600—1300 Mk., infolge großer Stoffeinkäufe Artur Rus, gegenüber Bahnhof Alexanderplatz, Dircksenstr. fünfundzwanzig. Vät. Maßschneiderei, gegründet 1892.

**Kreuzfüchse!** sowie andere neue Pelzsachen aller Art, keine Versatzware, immer noch zu staunenerregend spottbilligen Sommerpreisen im Leihhaus! Warschauer Str. 7.

**Tafelklavier,** schöner Ton, 2000 M., Grammophon, trichterlos, 400 M. (Platten extra), Abd. 6—8. Försterling, Bornholmer Str. 86.

**Kleiner Kinderwagen** (Korb), gut erhalten, verkauft preisw. Fehrbelliner Str. 11 I. r.

**Schnürsenkel,** Schuhcreme, Hosenträger preiswert, liefert nur an Wiederverkäufer, Händler. Carl Tripcke, Berlin N 54, Brunnenstr. 3.

**Möbel**

**Chaiselongues** 180,— bis 600,—, Metallbetten 250,— bis 2600,—, weiße Schlafzimmer Meicke, Auguststr. 82a.

**Chaiselongues,** englische Bettstellen, Patentmatratzen 175, Auflagematratzen 175, Tapezierer Walter, Stargarder Straße 18.

**Stube und Küche,** gut erhalten, Mk. 2100, sofort verkauft Huttenstraße 6, Laden.

**Gelegenheitskäufe.** Kleiderspinde, Vertikos, Trumeaus, engl. Bettstellen, moderne Küchen, Sofas, Ruhebetten, Schreibtische und ganze Wirtschaften verkauft preiswert Goldmann, Danziger Str. 50.

**Rehfeld,** Badstr. 34, große Auswahl in kompletten Schlafzimmern, neu und gebraucht, von 1950,—, zirka 80 Küchen alle Farben, von 450,—, Wohn- und Speisezimmer nur Gelegenheitskäufe. Kleiderschränke und Vertikos von 300,—, Plüschsofas, neu und gebraucht. Waschtoiletten, Tische und Stühle, Trumeaus in jeder Preislage. Versand nach außerhalb.

**Kaufgesuche**

**Goldbruch** und Silberbruch, Uhren, Wertsachen kauft höchstzahlend Schubert, Baerwaldstraße 53.

**Zähne,** alte Gebisse, Platin, Gold kauft Dentist Werner bei Metzner, Jablonskistr. 4.

**Metalle** kaufen, auch kleine Posten, neue erhöhte Preise, Hentschel & Stephan, Metallgießerei, Dresdener Str. 85.

**„Silberschmelze Rosduck",** Köpenickerstr. 157 (an der Manteuffelstr.) kauft höchstzahlend: Goldabfälle, Silberabfälle, Platinschleifsel, Zahngebisse, salpetersaures Silber, Kupfer, Messing, Blei, sowie sämtl. Metallabfälle.

**Zahngebisse.** Platin, Goldbruch und Silberbruch, Edelsteine, Schmucksachen kauft Edelmetallschmelze, Blumenstraße 88.

**Platin-,** Gold- und Silber-Abfälle, Quecksilber, Ketten, Ringe, Bestecke, Uhren, Tafelaufsätze, Tressen, photographische Rückstände, Papiere, Glühstrumpfasche, alte Zahngebisse, salpetersaures Silber, deren Rückstände u. Gekrätze usw. kauft Platin- und Silberschmelzerei Broh, Berlin, Cöpenicker Straße 29. Telephon: Moritzplatz 3476. Eigene Schmelze, direkte Verwertung.

**Schnelldrehstahl,** Spiralbohrer kauft bis 150% Aufschlag. Dynamodraht. Schwandt, Woldenberger Str. 10 Seitenflügel part.

**Teppiche,** mehrere gut erhaltene, sucht Röhr, Kantstraße 141. Steinpl. 2486.

**Spulendrähte,** Dynamo- und Emailledrähte sind Großkäufer Paul Fleischer & Co., Skalitzer Str. 43. Fernsprech. Moritzplatz 775, 1950, 1951.

**Kupferdraht,** Silberdraht, sämtliche Installations-Artikel kauft und verkauft Merkur, Schönhauser Allee 28.

**Leim, Schellack,** Firnis, Lacke, Bleiweiß, Terpentin kauft jeden Posten zu den höchsten Preisen. Handlung chem. Produkte, Wilhelm-Stolze-Straße 28 (Kgst. 7317).

**Pinsel,** Schellack, Leim, Benzin sowie sämtl. Materialien kauft Schmidt & Wohner, Fehrbelliner Str. 24.

**Leim** kauft stets Siebold, Blumenstraße 74.

**Kaufe** Tafelleim Kilo 35 M., Schallplatten höchste Tagespreise. Ankaufsstelle Neukölln, Juliusstraße 59.

**Schellack,** Kilo bis 150 Mark, Leim, Kilo 20 Mark, jede Menge kauft Engel, Lychener Straße 116.

**Leim, Schellack,** Drogen, Anlegeöl, Harze, auch kleine Posten kauft Wahler, Oranienburger Straße 12.

**Roßhaare,** Bindfaden, Möbelstoffe, Sattlergarn kauft Tapezier-Werkstatt Oranienburger Straße 12.

**Felle,** Kaninfelle, Hasenfelle, Ziegenfelle, Schaffelle, Kalbfelle sowie alle anderen Felle, auch Wolle, kauft höchstzahlend Wolf, Prenzlauer Straße 38.

**Lumpen-Sortier-Anstalt** kauft jeden Posten Lumpen sortiert und unsortiert, Zeitungen, Altmetalle, Weinflaschen höchste Tagespreise. Kölke, Berlin W., Siegmundstraße 41, Kurfürst 3165.

**Säcke,** Garne, Sacklumpen kauft Metzner, Jablonskistr. 3. Telefon: Königstadt 4827.

**Werkzeuge und Maschinen**

**Spiralbohrer!** Kauft jeden Posten Liebenwalder Straße 7, Laden.

**Spiralbohrer** kauft höchstzahlend Amthor, Charlottenburger Straße 41.

**Spiralbohrer,** Schmirgelleinen kauft Schöne, Lichtenberg, Wartenberg-Straße 12.

**Spiralbohrer,** neue, alle Sorten höchstzahlend Zigarrengeschäft Brüsseler Str. 42.

**Metallsägeblätter,** Spiralbohrer, Holzschrauben, Maschinenschrb., Schmirgelleinen, Feilen, Zangen usw. kauft Domingen, Große Frankfurter Straße 93, vorn II, nur nachmittags.

**Schnellaufbohrer,** neu, kauft zu höchsten Tagespreisen Morgenstern, nur Lichtenberg, Gärtnerstraße 14, Alex. 7273.

**Konkurrenzlose** Höchstpreise f. Spiralbohrer, Schmirgelleinen, Holz-, Schloß- und Maschinen-Schrauben, Feilen, Werkzeuge, Bosch-Magnete und -Kerzen etc. Anders, Gr. Frankfurter Str. 161.

**Spiralbohrer,** mit höchst. Aufschlag, kauft Bock, Lebuser-Straße 11.

**Höchste Preise** für Spiralbohrer, Schmirgelleinen, Werkzeuge, sämtliche Maschinen. Gößler, Schillingstraße 36. Alex. 2418.

**Spiralbohrer** sowie sämtliche Werkzeuge kauft zu konkurrenzlosen Preisen Willy, Berlin, Turmstraße 19.

**Ueber Höchstpreise** zahle ich für Spiralbohrer aus Schnell- und Werkzeugstahl, Gewindebohrer, Naturstahl, Holzschrauben und Maschinenschrauben, Feilen, Schmirgelleinen, sämtliche Werkzeuge. P. Haller, Landsberger Straße 65. Kgst. 9575.

**Spiralbohrer,** Schmirgelleinen, Gewindebohrer, Naturstahl, Feilen kauft jeden Posten Jaegnick, Prinzenstraße 3, Moritzplatz 14313.

**Spiralbohrer,** Holzschrauben, Schmirgelleinen kauft höchstzahlend Lenzke, Belle-Alliance-Str. 98.

**Spiralbohrer!** Schmirgelleinen, Feilen, Werkzeuge und Motore kauft zu konkurrenzlosen Preisen. Maschinen- u. Werkzeugvertrieb, Sickingen-Str. 80, Ecke Beusselstraße.

**Spiralbohrer!** Kauft zu konkurrenzlosen Preisen Adolf Lebinski, Kommandantenstr. 48.

**Höchstpreise** für Spiralbohrer, Holzschrauben, Schmirgelleinen, Naturstahl zahlt Schmidt, Köpenicker Straße 96 b, Stadtbahn Jannowitzbrücke.

**Kugellager,** Schmirgelleinen, Schrauben kauft Reinickendorf-Schönholz, Granatenstraße 1 III links.

**Spiralbohrer** kauft gegen sofortige Kasse Scholze, Friedenau, Fregestraße 81, Pfalzb. 4975.

**Elektro-Materialien,** Draht, Litzen, Kabel, Motoren, Dynamodrähte u. Glühlampen kauft höchstzahlend Einkaufs-Zentrale, Pankstraße 82. Am Weddingplatz. Moabit 6904.

**Spiralbohrer,** Kugellager, Fräser, sämtliche Werkzeuge kauft Marten, Löwestr. 2 v. III.

**Kugellager.** Spiralbohrer, Feilen, Fräser, Werkzeuge, Schmirgelleinen, Holz-, Schloß- u. Maschinenschrauben sow. Nägel, Boschmagnete u. Boschkerzen kauft dauernd jeden Posten zu höchsten Preisen Zigarrengeschäft Gubener Straße 36, Tel. Kgstdt. 3775.

**Kugellager. Spiralbohrer,** Werkzeuge, Feilen, Fräser, Holz-, Schloß- und Maschinenschrauben, Schmirgelleinen, Hammer, Zangen, Nägel sowie sämtl. Elektro-Artikel, Boschmagnete, Boschkerzen usw. kauft dauernd jeden Posten zu den höchsten Preisen, nur neu. Schlosserei Georgenkirchstr. 46. Tel. Kgstdt. 2792.

**Verschiedenes**

**Rechtsrat!** v. Haeseler, Borsigstr. 11 (Stettiner Bahnhof), Prozeßführung durch Justizrat! Ehescheidungs-, Alimenten-, Strafsachen! Letzter Erfolg: Ehescheidung in 6 Wochen erledigt. Rechtsberatung kostenfrei.

**Rechtsanwalt** (früher), 30jähr. Rechtspflege, Blumenstraße 74, kostenlose Rechtsauskunft. Verteidigung in Strafsachen. Vertretung in Zivilprozessen. Beobachtungen, Ermittelungen in Alimentenklagen. Ehescheidungen! Pflegersachen. Gnadengesuche. Strafaufschub! Haftentlassungen! Mäßiges Honorar! Teilzahlung gestattet.

**Beleuchtung,** modernste Elektr., Gas, auch Zahlungserleichterung. Feis & Co., Potsdamer Str. 86 I. Hochbahn Bülowstr.

**Erfinder.** Patentbureau Peckscher, Gertraudtenstr. 15, Zentrum 7609.

**Fahrräder**

**Fahrradgummi,** prima Ware, Riesenlager, günstigster Einkauf. Fahrrad-Industrie, Charlottenburg, Bismarckstr. 72.

**Herrenlaufrad,** fast neu, komplett, preiswert zu verkaufen. Kortyak, Gartenstr. 50, parterre, 4—6 Uhr.

**Unterricht**

**Friseurschule** Bülowstr. 94.

**Mustergültiges Deutsch** sprechen, schreiben lehrt Erwachsene abends erfahrener Sprachlehrer „Postlagernd 157", Briefpostamt C 2.

**Ansiedelungen**

**Wandlitz,** nahe Bahnhof, Quadratrute 10 Mark, 100 Mark Anzahlung. Hilsen, Steglitz, Vionvillestraße 11. Fernsprecher Steglitz 2894.

**Nahe Bahnhof** Hohenneuendorf „Lehmparzelle", 3600 Mark, kleine Anzahlung. Hilsen, Steglitz, Treitschkestraße.